

Das Jubiläumsjahr der Christoph Merian Stiftung

Autor(en): Rudolf Suter
Quelle: Basler Stadtbuch
Jahr: 1986

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/2f50d8b9-6406-4aa0-afbb-b3a93df859b6>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Das Jubiläumsjahr der Christoph Merian Stiftung

Mit dem Tod von Christoph Merians Witwe Margaretha am 3. Mai 1886 traten Christoph Merians Testament und zugleich seine Stiftung (CMS) in Kraft und Wirksamkeit. Schon seit mehreren Jahren stand es fest, dass dieses Zentenarium in besonderer Weise gefeiert werden sollte, und zwar auf viererlei Weise:

- durch wesentliche Geschenke an die Stadt Basel;
- durch die Darstellung der Stiftung und ihrer Werke;
- durch ein gediegenes Volksfest;
- durch Impulsgebungen für die Zukunft der Stadt.

Ferner wurde beschlossen, das Jubiläum mit demjenigen der ebenfalls hundertjährigen Psychiatrischen Universitätsklinik (PUK) zu verbinden, da ja zwischen beiden Institutionen insofern eine engere Beziehung besteht, als Margaretha Merian-Burckhardt 1882 mit einer namhaften Zuwendung den Bau der Nervenheilanstalt Friedmatt ermöglicht und die CMS 1886/87 die Kosten des Mobiliars übernommen hatte.

Vorbereitungen und Auftakt

Bereits am 15. August 1884 hatte sich unter dem Vorsitz des Kantonsbaumeisters Carl Fingerhuth ein 36köpfiges *Festkomitee* gebildet, das nun während zwei Jahren in 20 Plenar- und zahllosen Ausschuss- und Subkomitee-Sitzun-

gen das grosse Stadtfest vom letzten Augustwochenende in minuziöser Kleinarbeit einsatzfreudig und ideenreich vorbereitete.

Etwas später konstituierte sich ein vom Festkomitee und von der CMS unabhängiges Gremium mit Leuten vor allem aus Finanz und Wirtschaft, das sich zum Ziel setzte, auf Ende des Jubiläumsjahres einen Fonds mit dem Namen *Basel 1996* zu äufnen, der vom Jubiläumsjahr an während eines Jahrzehnts dazu verwendet werden sollte, Impulse für das städtische und kulturelle Leben zu geben bzw. zu unterstützen. Als Präsident und zugleich als Chef der Sammler-Equipe wirkte Dr. Gustav E. Grisard. Der Fonds hat den Status einer unselbständigen Stiftung mit eigener Verwaltung und eigener Rechnung. Für das Patronatskomitee konnten als Co-Präsidenten gewonnen werden Marcel Fischer (†), Prof. Dr. Wilhelm Hill, Dr. h.c. Paul Sacher und alt Bundesrat Hans Peter Tschudi. – Als Jubiläumskoordinator für alle Sparten amtierte mit Hingabe und Geschick Dr. Peter Schai.

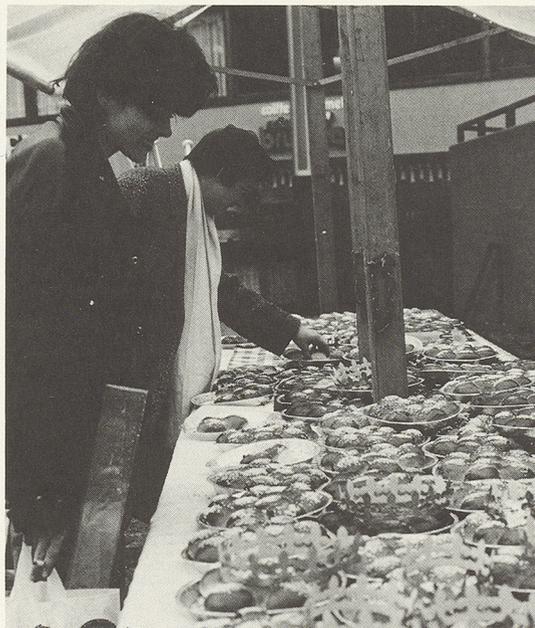
Am 11. Januar 1886 wurde das Jubiläumsjahr der CMS und der PUK feierlich eröffnet, kurz vor dem 186. Geburtstag Christoph Merians. Die geladenen Gäste – etwa 400 an der Zahl – sammelten sich trotz unwirschem Wetter zu einem Konzert des Stadtposaunenchores auf dem Münsterplatz, um anschliessend hinter zwölf fackeltragenden Kindern zur Barfüsserkirche zu schreiten. Dort umrahmten musikalische Darbietungen der Basler Liedertafel, der Basler

Jagdhornbläser und des Erato-Quartetts zwei Proklamationen: Der Schauspieler Jo Kärn verlas jene Partien aus Merians Testament, die seiner Stiftung zugrunde liegen, und ein paar Sätze über das bisherige Walten der Stiftung, die mit der Feststellung endeten: «Die Zeiten und die Aufgaben haben sich gewandelt, das Anliegen bleibt das gleiche: Wirken zum Wohle unseres Gemeinwesens, der Stadt Basel.» Die Schauspielerin Barbara Lotzmann las einen kurzen Text, der zu mehr Toleranz den geistig Behinderten gegenüber aufrief. – Die schlichten, aber bedachtsam ausgewählten bzw. formulierten Texten gaben der Feier ihre besondere Würde. – Über die Mittagszeit desselben Tages wurden an einem von der PUK und der CMS gemeinsam geführten Stand auf dem Barfüsserplatz 2000 Dreikönigskuchen an Basler Schülerinnen und Basler Schüler verteilt; jeder zehnte Empfänger gewann überdies das Jubiläumsbuch der CMS. – Am abendlichen Aperó in der Safranzunft – auf ein Festbankett wurde bewusst verzichtet – gaben der Präsident der CMS, Dr. Walter Zeugin, und der Präsident des Organisationskomitees des PUK-Jubiläums, Dr. Alfred Zeugin, einen Ausblick auf die Anlässe des Jubiläumsjahres.

Den 100. Todestag der Witwe Margaretha Merian-Burckhardt am 3. Mai wurde im Kreis aller CMS-Mitarbeiter begangen, indem diese die Stiftergruft unter der Elisabethenkirche besuchten, alsdann mit einem Schiff zur Ile Napoléon fuhren, das Ecomusée in Ungersheim besichtigten und sich schliesslich zum Nachtessen in Brüglingen einfanden.

Breite Orientierung über die CMS

Das Jubiläumsjahr bot reichlich Gelegenheit, über Wesen und Wirken der Stiftung zu orientieren. Es geschah dies nicht nur lokal und regional, sondern landesweit in unzähligen Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln, in Vorträ-

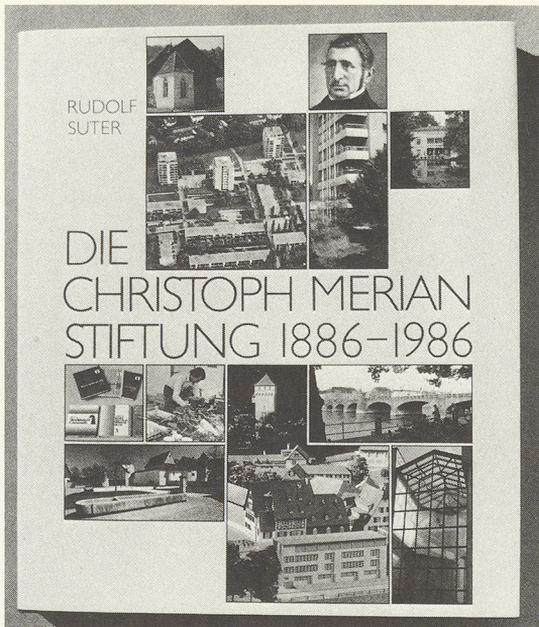


Am 11. Januar 1986, am Eröffnungstag des Jubiläumsjahres, wurden auf dem Barfüsserplatz 2000 Dreikönigskuchen an die Schuljugend verschenkt – kleine Erinnerung an Merians Brotspende anno 1854.

gen, Referaten und auch in Vorlesungen der Volkshochschule, in Radioberichten usw.

Bereits Ende 1985 war die «offizielle» *Stiftungsgeschichte* von Dr. Rudolf Suter erschienen – «Die Christoph Merian Stiftung 1886–1986» (Christoph Merian Verlag Basel), die in allgemeinverständlicher Weise zunächst über den Stifter, dann über die Stiftung, deren Leistungen und vielfältige Aktivitäten sowie deren rechtliche Stellung orientiert. Das zudem reichbebilderte Buch fand einen starken Absatz, was für das grosse allgemeine Interesse spricht, das der Stiftung in ihrem Geburtsjahr entgegengebracht wurde.

Auf Ende des Jubiläumsjahres konnte ausserdem eine wissenschaftliche Spezialstudie abgeschlossen werden, die vor allem auch für die



Eine umfassende Gesamtorientierung über die CMS erfolgte Ende 1985 mit dem Buch «Die Christoph Merian Stiftung 1886-1986».

Stiftung selbst von hohem Wert ist und daher von ihr gefördert wurde: Justin Winklers *humangeographische Dissertation* «Die Landwirtschaftsgüter der Christoph Merian Stiftung Basel» (Kommissionsverlag Wepf & Co.).

Ebenfalls unter Mitwirkung und mit Unterstützung der CMS wurde ein äusserst attraktives *Lehrmittel* geschaffen: «Praktische Landwirtschaft für Basler Schüler», ausgearbeitet von Elmar Osswald und einem kompetenten Autorenteam in Zusammenarbeit mit landwirtschaftlichen Betriebsleitern und Pächtern der CMS. Es soll helfen, der Stadtjugend durch Anschauung und Studium der Landwirtschaft deren Sinn und Probleme nahezubringen. Diese wertvolle Arbeitsunterlage wurde der Lehrerschaft am 25. April vorgestellt.



Die Pfefferkuchendose mit dem Ernauerhof auf dem Deckel, eine Kreation, die das Läckeri-Huus auf den Markt brachte.

Optisch trat die CMS in zwei grösseren, instruktiv und schön gestalteten *Ausstellungen* in Erscheinung. Die eine wurde vom 24. Juli bis zum 1. September in den Schaufenstern der Schweizerischen Kreditanstalt an der Freien Strasse präsentiert, die andere vom 15. bis zum 29. August im «Forum» der Magazine zum Globus. Ende August/Anfang September wies überdies auch der Schweizerische Bankverein in drei Schaufenstern am Aeschengraben auf das Wirken der CMS hin.

Am Rande sei vermerkt, dass das Läckeri-Huus am 6. Mai eine entzückende *Blechdose* mit leckeren Pfefferkuchen auf den Markt brachte, auf der der Stifter und seine Domizile hübsch abgebildet waren und die einen Merkzettel über Stifter und Stiftung enthielt.



Ausstellungen über die CMS im Hochsommer; oben: im «Forum» der Magazine zum Globus; unten: in den Schau- fenstern der Schweizerischen Kreditanstalt an der Freien Strasse.

Die «Geburtstagsgeschenke» der Stiftung an die Stadt

Schon lange vor dem Jubiläumsjahr hatte die Stiftung beschlossen, sich nicht etwa beschenken zu lassen (sie bekam trotzdem von der Bürgergemeinde eine schicke Scheibe von Hans Weidmann!), sondern selber, mit der Zustimmung der Behörden, der Stadt zwei bedeutende Gaben zu verehren und hierfür einen Betrag von über zwei Millionen Franken aufzuwenden. Beide mussten von langer Hand, das heisst während Jahren, vorbereitet werden.

Die eine bestand im Ausbau und in der *Einrichtung des Hauses* «zum kleinen Kirschgarten» zur Aufnahme der bedeutenden Uhrensammlungen



des Historischen Museums und zur Beherbergung von Objekten der Wohnkultur des 19. Jahrhunderts, für die die Räume des Grossen Kirschgartens schon seit geraumer Zeit nicht mehr ausreichten. Das andere Präsent bestand in der Betreuung, Finanzierung und Herausgabe der am 9. April der Öffentlichkeit übergebenen *«Basler Geschichte»* von Dr. René Teuteberg, die an anderer Stelle dieses Buches gewürdigt wird (siehe Seite 117 ff.). Sie wurde bis Weihnachten zu einem eigentlichen Bestseller.

Beide Geschenke hatten und haben den Zweck, das für das Heimatgefühl unerlässliche historische Bewusstsein zu wecken und zu fördern und damit die Verbundenheit der Bewohner mit ihrer Stadt zu stärken. Sowohl die hohen Besucherfrequenzen im neuen Museumsteil als auch die starke Nachfrage nach der *«Basler Geschichte»* bewiesen in der Folge, dass die Geschenke richtig gewählt worden waren.

Das eine grosse Jubiläumsgeschenk der CMS an die Stadt bestand im Aus- und Umbau des Kleinen Kirschgartens für das Historische Museum.

Im Sinne der engen Verbindung mit der PUK und deren Anliegen genehmigte der Bürgergemeinderat am 27. Mai *ansehnliche Zuwendungen* aus dem CMS-Ertrag an den Verein *«100 Joor PUK»*, an die Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft Basel und an die geschützten Werkstätten *«Weizenkorn»*.

Noch kurz vor Weihnachten, am 10. Dezember, überraschte die CMS die Öffentlichkeit mit einem letzten grossen Präsent: sie übergab dem finanziell bedrängten *Zoologischen Garten* einen Check über eine Million Franken, in der Hoffnung, damit ein Beispiel für andere private Spender zu geben, damit der *«Zolli»* auch weiterhin ohne staatliche Subvention seine Aufgaben erfüllen könne.

Jubiläumsbegleitende Veranstaltungen

Einige Veranstaltungen hatten zwar keinen unmittelbaren Bezug auf die CMS, waren aber im Hinblick auf ihr Jubiläum konzipiert und wurden von ihr auch unterstützt.

Am 6. Januar begann im Rahmen der Volkshochschule eine zehnteilige Vortragsreihe unter dem Titel *«Basel wohin?»*, in deren Verlauf zehn Basler und Wahlbasler interessante und weiterführende Gedanken über Basels Zukunftsperspektiven äusserten. Die Vorträge erschienen im Herbst 1986 als ansprechendes kleines Buch beim BDV Basilius Verlag. Das Generalthema berührt sich eng mit dem Ziel der CMS, die Möglichkeiten Basels sinnvoll und effizient zu nutzen.

Vom 8. August bis Mitte September waren in Brüglingen zahlreiche Aufführungen von Franz von Suppés Operette *«Boccaccio»* zu sehen, die mit grossem Erfolg über die Bühne gingen (Regie Günter H. Loscher, musikalische Leitung Jost Meier). Als Trägerschaft figurierte der mit der CMS liierte Verein Kultur in Brüglingen. Das einladende bunte Plakat schuf Samuel Buri.

Ein Genuss besonderer Art wurde vom 2. bis zum 31. August den Kunstfreunden geboten, nämlich die im Rahmen des festlichen *«Kulturmarktes»* veranstaltete *Ausstellung «Basler Kunst im 20. Jahrhundert in Ausschnitten»*. Gezeigt wurden ausschliesslich Werke von Basler Künstlern aus dem Besitz von Basler Unternehmen, insgesamt 331. Für die vortreffliche Auswahl und die hervorragende Konzeption zeichnete der bekannte Kunstkenner und -sammler Hans Göhner verantwortlich, der eine Schau zusammenstellte, die internationale Vergleiche nicht zu scheuen brauchte. Die Theaterturnhallen waren durch Architekt Rolf Gutmann und Kantonsbaumeister Carl Fingerhuth für den Ausstellungszweck vorzüglich hergerichtet, Gestal-



Das Plakat zur Ausstellung *«Basler Kunst im 20. Jh. in Ausschnitten»* (oben Drahtrelief von Walter Bodmer, unten Gemälde von Niklaus Stoecklin).

tung, Katalog und Plakat von Armin Hofmann aufs kompetenteste besorgt worden. Der schöne, durch einen souveränen Abriss der neuern Basler Kunstgeschichte von Dorothea Christ bereicherte Katalog wird bleibenden Wert behalten. Die ganze enorme – übrigens von den Beteiligten ehrenamtlich geleistete – Arbeit hatte sich gelohnt: weit über 10 000 Besucher fanden mitten im heissen Hochsommer den Weg in die Ausstellungsräume.

Das grosse CMS-Fest als Höhepunkt im Zenit des Jahres

Den in jeder Beziehung spektakulären Höhe-



Vom 4. bis zum 29. August zirkulierten auf einem Rillenreinigungswagen der BVB eine 1972 von Samuel Buri geschaffene Kuh aus dem Garten des CMS-Verwaltungsgebäudes und die Festplakate auf dem ganzen städtischen Tramnetz.

Das Signet des CMS-Festes.



punkt des Jubiläumsjahres bildete das CMS-Fest vom 29. bis zum 31. August. Von Anbeginn stand fest, dass es keinen andern Zweck haben sollte, als die Stadtbevölkerung zu fröhlichem Beisammensein zu führen, auf einem würdigen Niveau Unterhaltung zu bieten und Freude zu bereiten. Neu in der ja keineswegs armseligen Basler Festgeschichte war, dass die ganze Veranstaltung mit einem sogenannten *Kulturmarkt* gekoppelt war, auf dem ein breitgefächertes, qualitätsvolles Programm geboten wurde. Um dessen Ausarbeitung und Realisierung haben sich als «spiritus rectores» vor allem Dr. Cyrill Häring von der CMS, Erich Holliger von den Basler Theatern und Elio Tomasetti, ein altgedienter Festbetreuer, hoch verdient gemacht. Der hier gebotene Platz reicht nicht aus, den

ganzen Reichtum der gegen 80 Einzelveranstaltungen und -darbietungen auszubreiten, die während dreier Tage rund um die Elisabethenkirche, auf dem Theater- und dem Barfüsserplatz, auf dem Birsigparkplatz und am Klosterberg (das traditionelle Klosterbergfest war in die CMS-Lustbarkeiten integriert worden) dem aufnahmefreudigen Publikum präsentiert wurden. Ernst-Gewichtiges paarte sich dabei mit Heiter-Leichtgeschürztem, Komisches mit Besinnlichem. Als Cicerone durch die Fülle der Aktionen, durch die Gassen der Stände und «Beizen» diente ein 62seitiger *Festführer*, der vor dem Fest in alle Haushaltungen der Stadt gelangt war; und wochenlang vorher riefen drei verschieden gestaltete *Plakate* (zwei von Alex Reinhard und eines von Jean Tinguely) überall in der Stadt zur Teilnahme auf. Ausserdem wurde eine ebenfalls von Alexander Reinhard geschaffene *Plakette* in drei Ausführungen verkauft; der Erlös sollte die Unkosten vermindern helfen und zudem die Teilnahme an einer gediegenen Verlosung gewähren.

Die *Eröffnung* des Festes war, der Veranlassung entsprechend, würdig und feierlich. Am Freitag gegen 16.30 Uhr füllte sich die Elisabethenkirche bis zum letzten Platz, und nachdem kurz zuvor noch ein heftiges Hagelwetter niedergegangen war, blinkten freundliche Sonnenstrahlen durch den lichten Raum, in den alsbald die Zunftmeister und Bannerherren in historischer Tracht unter Glockengeläute hereinschritten. Kirchenratspräsident Theophil Schubert stellte in seiner Betrachtung die «Erkenntnis Gottes» bei Christoph Merian ins Zentrum, während Bürgerratspräsidentin Dr. Marie-Agnes Massini der Persönlichkeit des Stifters trotz ungünstiger Quellenlage mit Erfolg Konturen zu geben versuchte. Regierungsratspräsident Prof. Dr. Hans Rudolf Striebel würdigte die überwältigenden Leistungen Merians und dankte der Stiftung für die getreue Wahrnehmung ihrer durch das Te-

stament gestellten Aufgaben. Schliesslich bedankte sich im Namen der Kommission zum Historischen Museum Dr. Bernhard Christ für den Ausbau des Kleinen Kirschgartens, und anstelle des sonst üblichen Schlüssels übergab Stiftungspräsident Dr. Walter Zeugin sinnigerweise ein Kirschbäumchen – zur Pflanzung im Kirschgarten-Garten. – Die eindruckliche musikalische Umrahmung boten die Basler Madrigalisten und der Alta Capella-Chor der Musik-Akademie mit Werken von Bach, Monteverdi und Rudolf Kelterborn.

Danach nahm das Fest seinen frohen Lauf, zwar bei kühler Witterung, aber ohne einen einzigen Regentropfen. Die Zünftler begaben sich zum mittelalterlichen *Zunftmahl* in ihr grosses Zelt auf dem Barfüsserplatz. Die Volksmenge wogte auf dem Festareal hin und wider, gab sich einesteils den kulinarischen Ergötzlichkeiten in den gegen 80 Beizen, Beizelein und Bars hin, deren «Inhaber» – Cliquen, Vereine, Parteien usw. – sich um ein möglichst originelles Dekor und ein überdurchschnittliches Angebot an Speise und Trank bemüht hatten, so dass das Fest auch in dieser Beziehung hohe Qualität besass; sie äusserte sich überdies darin, dass trotz den Abertausenden von Besuchern keinerlei Auswüchse vorkamen – Sanität und Polizei hatten nur wenig zu tun. Ein grosser Teil der Festgänger partizipierte andernteils am überreichen *kulturellen* Angebot rund um die Uhr – Stichworte müssen genügen: Strassenspektakel des Teatro Nucleo aus Ferrara mit Tanz, Pantomime und Feuerzauber, Strawinskys «Geschichte vom Soldaten», dargeboten vom Teatro Dimitri (leider er-

Nach der Festeröffnung in der Elisabethenkirche zogen die Zünfte mit den historisch gewandeten Meistern und Bannerherren zu ihrem grossen Zelt auf dem Barfüsserplatz. ▷

Das höchst gediegene Festzelt der «Olympia», die im «Beizenwettbewerb» für Ausstattung und Angebot den ersten Preis zugesprochen erhielt. ▷





litt Dimitri bereits an der Premiere vom Freitagabend einen Sehnenriss), des Amerikaners John Cage Konzert mit der 1984 komponierten Klangskulptur «A Collection of Rocks» mit gut 200 Musikern aus der ganzen Region, Christine Brodbeck's eindruckliche Tanzdarbietungen in der Kunsthalle, die packende Aufführung von «Avvakum» durch das polnische Theater Gardzienice im Münsterkreuzgang, die öffentliche Probe von «Die Zauberflöte» im Stadttheater, Kurzfilm-Festival im Stadtkino Basel, Walzernacht mit dem Basler Sinfonie-Orchester, Vorführungen des Klein- und Einmannzirkus

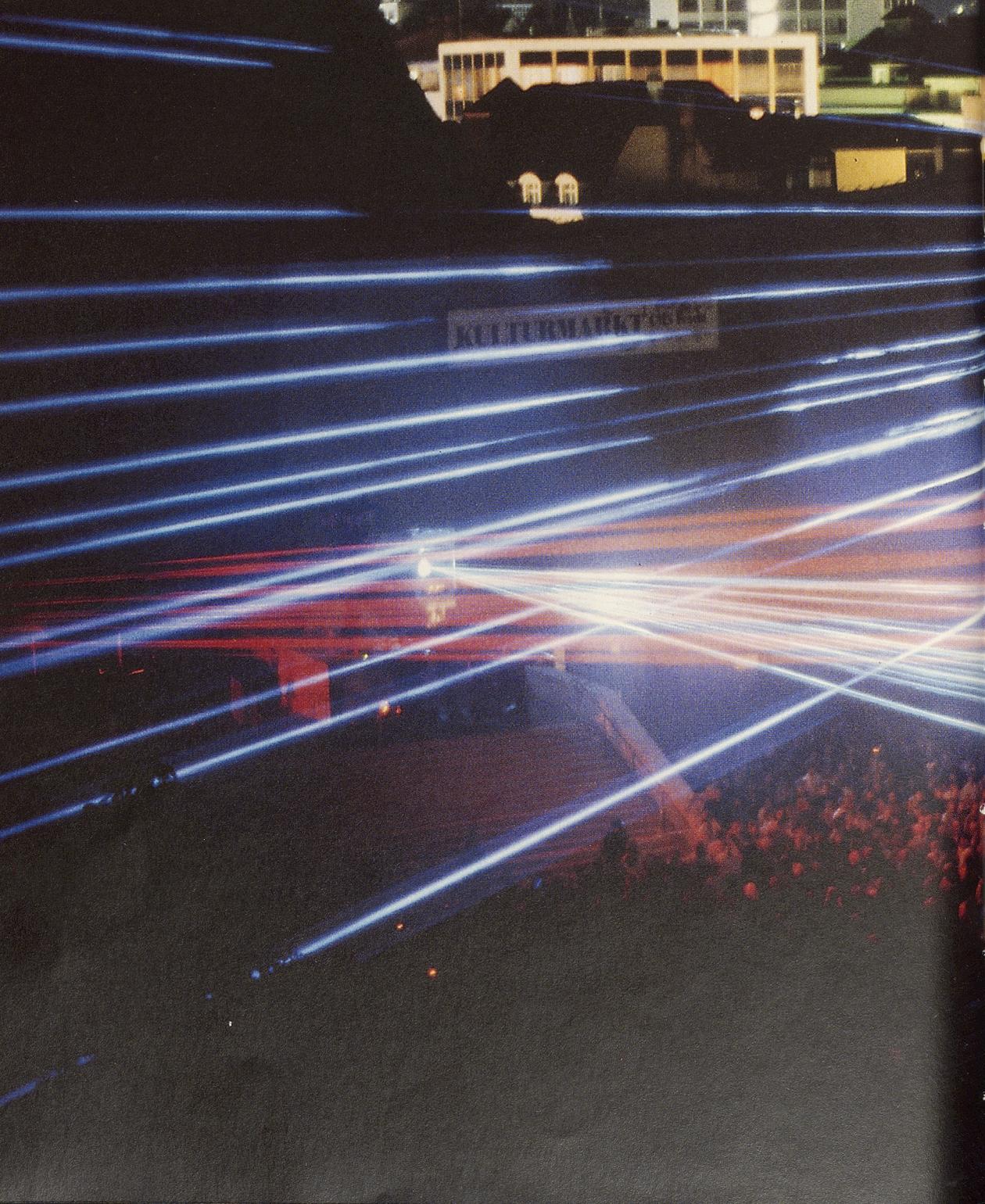
Mancherlei war während des Festes auch ausserhalb der Beizen zu sehen und zu erleben. Oben links: «Direktor» Gugelmann mit seinem «Circus Maus»; oben rechts: Glücksrad des Christoph Merian Verlags; unten links: «zünftige» Schmiede am Werk; unten rechts: Darbietungen des Papiermuseums.

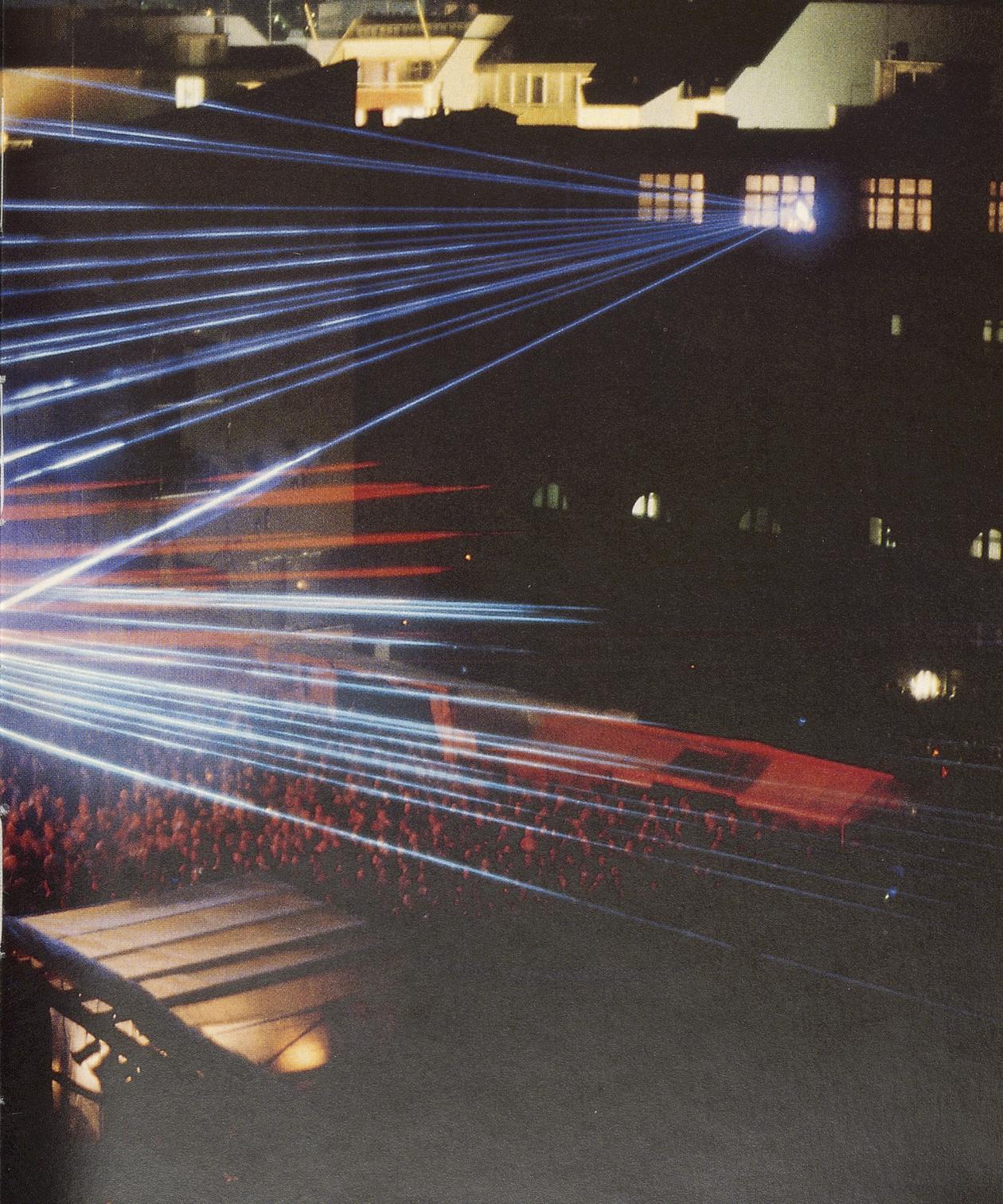
◁ Akteure des Teatro Nucleo aus Ferrara mit Feuerzauber in der Freien Strasse.

«Concert permanent» während aller drei Festtage im Kirchengartenmuseum. ▽









Maus . . . Untertags fand zu jeder Stunde im Kleinen Kirschgarten ein «Concert permanent» statt; zugleich war Gelegenheit geboten, die dort neu präsentierten Uhrensammlungen, die Interieurs des 19. Jahrhunderts mit einer besonderen Merian-Stube zu bewundern oder aber die *Dauerausstellung über die CMS* samt Tonbildschau zu besuchen (beides konzipiert von Dr. Rudolf Suter und gestaltet von Rolf Vogt). Den Glanzpunkt in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag bildete – statt eines in solchen Fällen sonst üblichen Feuerwerks – eine gewaltige, von Jochen Hahn (BRD) inszenierte *Laser-Schau* mit «magischen Luftbildern» im Freien, wie sie Basel noch nie gesehen hatte, begleitet von fast donnernd wiedergegebener Musik. Grossartig, wie dann am Schluss der Chor der Elisabethenkirche, vom hellen Lichtbündel getroffen, majestätisch in den schwarzen Nachthimmel auftrug!

Am Sonntagmorgen wohnte eine beträchtliche Teilnehmermenge der «*ökumenischen gottesdienstlichen Feier*» in der Elisabethenkirche bei, an der Pfarrer Theophil Schubert, Pater Felix Trösch und Pfarrer Fritz Müller sprachen. Zugleich gelangte zur Aufführung die Ekklesiastische Aktion für Bariton, zwei Sprecher und grosses Orchester «Ich wandte mich und sah an alles Unrecht, das geschah unter der Sonne» des deutschen Komponisten Bernd Alois Zimmermann († 1970). Das Radio Sinfonie-Orchester unter der Leitung von Jürg Wytenbach, der Bariton Kurt Widmer sowie die Sprecher Peter Schweiger und Klaus-Henner Russius brachten das schwierige Werk zu eindringlichster Wirkung.

Veranstalter und Presseleute hatten den Mund nicht zu voll genommen, wenn sie schon wäh-

rend der Vorbereitungszeit vom «Fest des Jahrhunderts» sprachen. In der Tat war das CMS-Fest ein Markstein in der Basler Festgeschichte; wurde doch zum ersten Mal ein derart anspruchsvolles und derart weit gefächertes Kulturprogramm in ein Volksfest einbezogen und vom Publikum durch eine alle Erwartungen übersteigende Teilnahme honoriert.

Ausklang und Jahresübersicht

Gegen Ende des Jahres, am 7. Dezember, kamen alle, die im Organisationskomitee «100 Joor PUK» und im Komitee des CMS-Festes mitgearbeitet hatten, sowie die zusätzlichen Helferinnen und Helfer in Brüglingen noch einmal gesamthaft zusammen, um die Ereignisse des Festjahres Revue passieren zu lassen und sich in gemütlicher Runde des grossen Erfolges zu freuen – in der berechtigten Hoffnung, die mannigfachen Impulse möchten über das Jubiläumsjahr hinaus in die Zukunft wirken.

Eine längerzeitliche Effizienz wird zweifellos der *Fonds «Basel 1996»* haben, der Ende des Jahres doch immerhin stattliche 5,2 Millionen Franken aufwies – Geld, das innerhalb eines Jahrzehnts dafür ausgegeben werden soll, die Rolle Basels als Stadt der Begegnung, Stadt des Kulturaustausches und der Kulturförderung zu aktivieren und zu fördern. Bereits gegen Ende des Jahres konnten von den Fondsverwaltern die ersten Beitragsgesuche behandelt werden.

Trotz der starken Beanspruchung der CMS-Verwaltung durch die Mitarbeit bei den Jubiläumsveranstaltungen gingen die gewohnten Stiftungsaktivitäten ungeschmälert weiter, ja sie wurden sogar durch ein paar besondere Ereignisse und Unternehmungen noch akzentuiert.

◁ Den spektakulären Höhepunkt bildete zwischen Samstag und Sonntag die vormitternächtlige grossartige Laser-Schau von Jochen Hahn.

Ökumenische gottesdienstliche Feier am Sonntagmorgen in der Elisabethenkirche. ▷



Knapp vor dem CMS-Fest Ende August gelangte der zweite grosse Teil des *Gellertgutes* (fast 1,4 ha mit Gebäuden) infolge Verkaufs und Schenkung durch Professor Martin H. Burckhardt-Henrici an die CMS, nachdem zehn Jahre zuvor dessen Bruder Dieter Burckhardt bereits seinen Teil (ca. 2 ha mit Gebäuden) als «Stiftig uff em Gellert» der CMS anvertraut hatte. – Beide Schenkungen zusammen dürften die grösste Zuwendung sein, die Basler Bürger zu ihren Lebzeiten je ihrer Vaterstadt gemacht haben (siehe auch Seite 188).

Auf den 1. Dezember übernahm die CMS das *Café Spitz* samt dem Hotel Merian im Sinne einer nützlichen städtischen Aufgabe (siehe Bericht auf Seite 185 ff.).

Ebenfalls noch im Berichtsjahr war das *Quartierzentrum «Brückenkopf»* an der Kleinhüningerstrasse 205 praktisch vollendet. Die CMS hatte das Areal seinerzeit mit einem Ertragsanteil der Bürgergemeinde samt Gebäulichkeiten erworben und es der Trägerschaft des Zentrums (an der sie ebenfalls teilhat) in Gebrauchsleihe überlassen.

Schliesslich trat das von der CMS lancierte Projekt *Internationale Austauschateliers (IAAB)* in die Phase der Konkretisierung, indem mit dem Bau eines Werkstatt- und Atelierhauses zwischen dem «Goldenen Sternen» und dem Museum für Gegenwartskunst begonnen werden konnte.

Ebenfalls im St. Alban-Tal schritten die Restaurierungs- und Umbauarbeiten am sogenannten *Arbeiterwohnhaus* (St. Alban-Tal 42) planmässig voran.

Eine städtebauliche Aufgabe grossen Ausmasses stellt die Überbauung des ehemaligen *Bertramsareals* im äussern St. Johannquartier dar,

Karl Gotthilf Kachler
**Maskenspiele
aus Basler Tradition**



Am Ende des Jubiläumsjahres kam das bisher wohl schönste Buch des Christoph Merian Verlags heraus, «Maskenspiele aus Basler Tradition».

an der die CMS massgeblich beteiligt ist. Im Berichtsjahr zeitigte ein Projekt-Wettbewerb einige recht interessante Lösungsvorschläge.

Mitte Dezember brachte der Christoph Merian Verlag seine bisher schönste und zugleich eine äusserst instruktive Publikation heraus: «*Maskenspiele aus Basler Tradition*» von Dr. Karl Gotthilf Kachler.

Alle diese bloss gerade summarisch angeführten Fakten und Leistungen lassen zumindest erkennen, dass die CMS in unverminderter Dynamik den Weg in ihr zweites Jahrhundert betritt.